No. 542. Freitag, den 2. März. 1860.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rl. 15 Sgr., auswärts 1 Rl. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50; in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein & Vogler. J. Türkheim in Hamburg.



# Danziger Zeitung

## Organ für West- und Ostpreußen.

**Für den Monat März beträgt das Abonnement auf die „Danziger Zeitung" 20 Sgr., durch die Post 22½ Sgr. Bestellungen werden direct erbeten.**
**Die Expedition der „Danziger Zeitung."**

### Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Dem ersten Kassirer der General-Militär-Kasse, Kriegsrath Hesse, bei seiner Versetzung in den Ruhestand, den Charakter als Geheimer Rechnungs-Rath; so wie

Den Ober-Amtmännern und Domainenpächtern Lüdke zu Alt-Landsberg und Friese zu Berge, im Regierungsbezirk Potsdam, den Charakter als Amtsrath zu verleihen.

### (W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, den 1. März. Se. Maj. der Kaiser haben die gesetzgebende Versammlung so eben eröffnet. Die Thronrede lautet:

„Meine Herrn Senatoren, Meine Herren Deputirten!"

„Bei Eröffnung der letzten Session suchte Ich Ihre Gemüther, vertrauend auf den Patriotismus Frankreichs, vor übertriebenen Befürchtungen eines wahrscheinlichen Krieges zu wahren. Heute liegt es Mir am Herzen, Ihnen gegen die durch den Frieden selbst erweckten Beunruhigungen Vertrauen einzuflößen. Diesen Frieden, Ich will ihn aufrichtig, und Ich werde nichts vernachlässigen, um ihn aufrecht zu erhalten. Ich kann Mir zu Meinen freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten Europa's nur Glück wünschen. Die einzigen Punkte der Erde, auf welchen unsere Waffen noch engagirt sind, befinden sich im äußersten Osten, aber der Muth unserer See- und Landtruppen, unterstützt durch die loyale Mitwirkung Spaniens, wird ohne Zweifel bald einen Friedensvertrag mit Cochinchina herbeiführen. Was China anbelangt, so wird eine ernste Expedition, in Verbindung mit den Streitkräften Großbritanniens, diesem Reiche die Strafe für seine Treulosigkeit angedeihen lassen. In Europa neigen sich, wie Ich hoffe, die Schwierigkeiten ihrem Ende zu und Italien ist nahe daran, sich frei zu constituiren.

„Ohne auf die langen Verhandlungen zurückzukommen, die sich seit so vielen Monaten hinziehen, werde Ich Mich auf einige hauptsächliche Punkte beschränken. Der herrschende Gedanke in dem Vertrage von Villafranca war, die fast vollständige Unabhängigkeit Venetiens für den Preis der Restauration der Erzherzöge zu erlangen. Da diese Transaktion ungeachtet Meiner lebhaftesten Vorstellungen gescheitert ist, so habe Ich Mein Bedauern hierüber in Wien und in Turin ausgedrückt, denn indem die Situation sich verlängerte, drohte sie ohne Abschluß zu bleiben. Während sie der Gegenstand loyaler Erörterungen zwischen Meinem und dem österreichischen Gouvernement war, veranlaßte sie England, Preußen und Rußland zu Schritten, deren Gesammtheit klar beweist, daß die Großmächte den Wunsch hegen, zu einer Versöhnung aller Interessen zu gelangen. Um diese Dispositionen zu unterstützen, war Frankreich daran gelegen, diejenige Combination aufzustellen, deren Annahme Seitens Europas die meiste Chance hatte. Indem Ich durch Meine Armee Italien gegen die fremde Intervention sicher stellte, hatte Ich das Recht, die Grenzen dieser Garantie zu bezeichnen. So habe Ich nicht angestanden, dem Könige von Sardinien zu erklären, daß, indem Ich ihm die vollständige Freiheit seines Handelns ließe, Ich ihm nicht in einer Politik folgen könne, welche den Nachtheil hätte, in den Augen Europas so zu erscheinen, als wolle sie alle Staaten Italiens absorbiren, und welche mit neuen Umwälzungen drohte. Ich habe dem Könige gerathen, günstig auf die Wünsche der Provinzen zu antworten, welche sich ihm anboten, aber die Autonomie Toskana's aufrecht zu erhalten und die Rechte des heiligen Stuhles im Princip zu achten. Wenn auch dieses Arrangement nicht alle Welt zufriedenstellt, so hat es doch den Vortheil, die Principien vorzubehalten, die Besorgnisse zu beruhigen, und aus Piemont ein Königreich von mehr als 9,000,000 Seelen zu machen.

„Angesichts dieser Umbildung von Norditalien, welche einem mächtigen Staate alle Uebergänge über die Alpen giebt, war es Meine Pflicht, für die Sicherheit Unserer Grenzen die französischen Abhänge des Gebirges zu reklamiren. Diese Zurückforderung eines Territoriums von so geringer Ausdehnung hat nichts, was Europa beunruhigen, und was einer Politik der Uneigennützigkeit, wie Ich sie schon mehr als einmal proklamirt habe, ein Dementi geben könne, denn Frankreich will zu dieser Vergrößerung, so gering sie auch sei, weder durch eine militärische Besetzung, noch durch eine hervorgerufene Insurrektion, noch durch heimliche Manöver gelangen, sondern indem es frei die Frage den Großmächten vorlegt. Sie werden ohne Zweifel in ihrer Billigkeit begreifen, wie Frankreich sicherlich unter ähnlichen Umständen in Bezug auf jede derselben es begreifen würde, daß der wichtige territoriale Umschlag, welcher Statt haben wird, uns das Recht auf eine durch die Natur selbst angedeutete Sicherung giebt.

„Ich kann nicht mit Stillschweigen die Erregung eines Theiles der katholischen Welt übergehen; sie hat schnell so unüberlegten Eindrücken nachgegeben und sich in so leidenschaftliche Aufregungen gestürzt. Die Vergangenheit, welche eine Garantie für die Zukunft sein sollte, ist so verkannt worden, die geleisteten Dienste sind so vergessen worden, daß Ich einer sehr tiefen Ueberzeugung, eines sehr absoluten Vertrauens bedurfte, um in Mitten der Agitationen, die man zu erregen suchte, die Ruhe zu bewahren, die allein uns in Wahrheit aufrecht erhält.

„Die Thatsachen sprachen indeß laut für sich selbst. Seit eilf Jahren halte Ich allein in Rom die Macht des heiligen Vaters aufrecht, ohne daß ich einen Tag aufgehört hätte, in ihm den geheiligten Charakter des Oberhauptes unserer Religion zu verehren.

„Andererseits sind die Bevölkerungen der Romagna plötzlich sich selbst überlassen, einem natürlichen Zuge gefolgt und haben in dem Kriege gemeinsame Sache mit uns zu machen gesucht. Sollte Ich sie beim Frieden vergessen und sie von Neuem auf unbestimmte Zeit den Chancen einer fremden Occupation aussetzen? Meine ersten Anstrengungen waren dahin gerichtet, sie mit ihren Souveränen auszusöhnen und da Mir dieses nicht glückt, habe Ich wenigstens versucht, in den aufgestandenen Provinzen das Princip der weltlichen Macht des Papstes zu schützen. Nach allem Vorangegangenen sehen Sie, daß, wenn auch noch nicht Alles bereitet ist, man dennoch eine jetzt nahe bevorstehende Lösung hoffen darf. Der Augenblick scheint also gekommen zu sein, zu weit gehenden vorgefaßten Meinungen ein Ziel zu setzen und ein Mittel aufzusuchen, um dereinst in Frankreich eine neue Aera des Friedens zu inauguriren.

„Die Armee ist bereits schon um 150,000 Mann vermindert, und die Reduction würde ohne den Krieg mit China, die Occupation von Rom und der Lombardei noch weit beträchtlicher geworden sein. Meine Regierung wird Ihnen eine Reihe von Maßnahmen unterbreiten, die den Zweck haben, die Production zu erleichtern, und durch wohlfeile Lebensmittel das Wohlsein der arbeitenden Klassen zu erhöhen und unsere Handelsbeziehungen zu vermehren. Der erste Schritt zu diesem Ziele war, die Zeit der Aufhebung der Freiheitsbeschränkungen festzustellen, die unter dem Namen Schutzzoll, indem sie unseren Märkten viele fremde Producte entzogen, die andern Nationen zu einer uns schädlichen Reziprozität zwangen. Aber ein schwieriger Umstand hinderte uns noch, es ist die geringe Neigung für einen Handelsvertrag mit England. (Postschluß.)

Turin, 29. Februar. Ein Dekret hat die Wahlkollegien zum 25. März, das Parlament zum 2. April einberufen. Es hat die Ernennung von 32 Senatoren stattgefunden.

Bern, 1. März. Benedetti, der gewesene Protokollführer bei der Pariser Konferenz, soll mit einer französischen Mission in Betreff Savoyens nach Bern beauftragt sein. — Die Gesammtunterschriften der savoyischen Gemeinden für Anschluß an die Schweiz betragen bis heute 8065.

Dresden, 1. März. Nach einem Petersburger Telegramm des heutigen „Dresdener Journals", wird die von dem „Morning-Chronicle" gebrachte Nachricht von einer Allianz zwischen Rußland und Oesterreich vom „Journal de Petersbourg" officiell dementirt.

Hamburg, 1. März. In der heutigen Generalversammlung der Norddeutschen Bank wurden die Anträge der Herren C. L. D. Meister und Genossen mit 953 gegen 898 Stimmen für unzulässig erklärt.

München, 1. März. Die „Münchener Zeitung" will aus guter Quelle die Nachricht haben, daß der Kaiser Napoleon auf die Annexion der Romagna und Piemont nicht eingehen, die Integrität des Kirchenstaats anerkennen und seine bisherige Politik wesentlich modificiren wolle.

### Landtags-Verhandlungen.

#### 21. Sitzung des Abgeordneten-Hauses am 1. März.

Am Ministertisch: Graf Schwerin, v. Bethmann-Hollweg, v. Schleinitz, v. Patow, v. d. Heydt, Graf Pückler und 5 Regierungs-Commissarien. — Das in der vorigen Sitzung angenommene schriftliche Amendement des Abg. Burghardt wird wiederholt angenommen. Ebenso wird der in der vorigen Sitzung im Einzelnen berathene Gesetzentwurf, betreffend die Aufsicht der Bergbehörden über den Bergbau und das Verhältniß der Berg- und Hütten-Arbeiter, im Ganzen angenommen. Die sämmtlichen Anträge der Petitions-Commission für Finanzen und Zölle, zum größten Theil auf Uebergang zur Tages-Ordnung gerichtet, werden angenommen. Nur eine Petition, die des Gutsbesitzers Buchholz im Kreise Danzig, betreffend die „Bonitirung und Catastirung des Grund und Bodens in den östlichen Provinzen", wird auf den Antrag der Commission und unter Zustimmung des Finanzministers der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen. Der folgende Theil der Tages-Ordnung führt zu dem 4ten Berichte der Petitions-Commission. Bei einer Petition des Predigers der freien Gemeinde zu Magdeburg, Uhlich, beantragte die Commission: die Petition, soweit dieselbe die Verleihung der Rechte einer juristischen Person für die Gemeinde betrifft, der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Der Abg. v. Blankenburg beantragt hierbei aus materiellen und formellen Gründen den Uebergang zur Tages-Ordnung. Der Redner ergeht sich in seiner Ausführung zur Begründung dieses Antrages auf die schon vielfach entwickelten Argumente gegen die Corporativ-Anerkennung der freien Gemeinden. — Der Regierungs-Commissarius erklärt sich ebenfalls gegen den Commissions-Antrag, indem die beiden von den Petenten vorgeschlagenen Wege zur Erreichung des von demselben angestrebten Zieles nach Ansicht der Staats-Regierung unausführbar seien. Die Annahme des Commissions-Antrages würde der Regierung Verlegenheiten bereiten, da dem Antrage des Petenten ausdrückliche Bestimmungen der Verfassung entgegenstehen.

Abg. Leue glaubt, daß die Verleihung der Rechte einer juristischen Person zwar nicht allen freien Gemeinden, wohl aber denen gewährt werden könne, welche ein Zeugniß ihrer Lebensfähigkeit und Dauerhaftigkeit gegeben. Das habe die Magdeburger freie Gemeinde nach glücklich überstandener schwerer Zeit der Prüfung gethan, wiewohl deren Glaubensbekenntniß, wie er zugestehe, bis jetzt noch ein unbestimmtes sei. Auf die Beurtheilung des moralischen Characters der freien Ge-

---

### † Die Deutschen von Bogumil Goltz.

Ein neues Werk des, unserer Provinz mit Leib und Seele angehörenden, geistreichen Verfassers darf wohl auch in diesen Blättern eine besondere Aufmerksamkeit beanspruchen. In seinem vor uns liegenden Werke „Die Deutschen"*), dessen zweiter Band so eben erschienen ist, giebt Bogumil Goltz zugleich die dritte Abtheilung seiner unter dem allgemeinen Titel „Exacte Menschenkennntniß in Studien und Stereoskopen" erscheinenden physiognomischen Abhandlungen.

Die Anschauungsweise und der Styl des Autors sind so bekannt, daß wir uns hier speciell mit dem Inhalt des vorliegenden Werkes beschäftigen können, welches zu den umfassendsten Arbeiten des Verfassers zu zählen ist. Goltz giebt darin eine Charakteristik des Deutschen in allen seinen verschiedenen Beziehungen, seinem innern wie äußern Leben, in seiner Stellung zu andern Nationen und in den Charakteristiken seiner hervorragenden Größen. Wenn wir in Goltz's Schriften, wie kaum bei einem andern Autor, stets die lebhafteste Vorstellung von seiner eigenen Person, seinem eigenen Gemüthsleben erhalten, so ist diese Eigenheit der Subjektivität gerade bei diesem Werke besonders ins Gewicht fallend, und wir können uns nicht verhehlen, daß gerade diese in Goltz scharf ausgeprägte Eigenthümlichkeit ihm die Erreichung seines in diesem Werke angestrebten Zweckes in hohem Grade erschweren mußte. Eine unparteiische Kritik der eigenen Person dürfte kaum schwieriger und bedenklicher erscheinen, als eine unparteiische Würdigung der Nation, welcher der Autor selbst angehört. Ja wir möchten das Letztere für noch bedenklicher halten, denn ein Verliebtsein in das eigene Vaterland wird man selbst stets für verzeihlicher halten, als ein Verliebtsein in die eigene Person, und gerade deshalb werden wir in Bezug auf unser Vaterland die Voreingenommenheit für dasselbe unter Umständen nicht nur verzeihlich finden, sondern sie sogar als Pflicht erkennen. Bogumil Goltz macht niemals aus seinem Herzen eine Mördergrube und er läßt es uns sogleich im ersten Capitel fühlen, daß es ihm weniger um eine Kritik als um eine Apologie des Deutschen und des Deutschthums zu thun ist.

Der Verfasser hat das in zwei Bänden erschienene Werk in zwanzig abgesonderte Capitel getheilt, welche sich mehr oder weniger mit Specialitäten beschäftigen, während das erste Capitel ganz im Allgemeinen den Werth des Deutschen und seine Bedeutung in der Weltgeschichte ins Auge faßt und gewissermaßen die Quintessenz vom Inhalt des Ganzen giebt. Goltz sagt in diesem ersten Capitel: wie der Mensch das Geschöpf der Geschöpfe sei, so dürfe man den Deutschen für den bevorzugten Menschen ansehen, weil er in der That die charakteristischen Eigenschaften, die Talente und Tugenden aller Racen und Nationen in sich zu einem Ganzen vereine.

Man ersieht aus dieser Behauptung, daß Goltz nicht lange um den Brei herumgeht, sondern geradezu ausspricht, was er sagen will. Er geht im Speciellen auf die Begründung dieser Behauptung ein, und vergleicht die Vorzüge der Deutschen mit denen aller andern Völker. Er findet unter Anderm die deutsche Social-Politik darin, daß der Deutsche sich mehr wie irgend eine Race von der Persönlichkeit znr Form orientire. Der Deutsche, sagt er, entwickelt sich naturgemäß aus einem lebendigen Herzpunkt zu einer Peripherie, er läßt die Form wachsen, während sie in Frankreich gemacht wird.

Mit besonderer Vorliebe sucht er ferner die Ansicht zu begründen, daß der Deutsche den andern Nationen so gegenüber stände, wie im Allgemeinen das Weib dem Manne. Das Wesen der Deutschen sei so unergründlich wie die weibliche Natur. Auch das delikate, schämige, empfindsame und passive Weib werde ein Held und Märtyrer, ein Dämon, wenn es sich in seinem tiefsten Gefühl gekränkt sieht, oder wenn seine elementare Natur den Damm der Sitte nnd Form durchbrochen hat. Im Weibe hätten sich die Racen, der römische, der griechische, der altägyptische und altslavische Typus bis zum heutigen Tage am reinsten conservirt, ganz so erhielten sich im Deutschen die Race-Eigenthümlichkeiten aller der Stämme, aus denen sie hervorgegangen sei, — kurz der Deutsche sei der Universalmensch, das Weib des Menschengeschlechts, welches in seinem Wesen die Einseitigkeiten der andern Völker ergänze, — und diese deutsche Race, sagt er endlich, dürfe und könne so wenig untergehen, wie die Religion, die Vernunft und die Natur.

Dies ungefähr ist der Kern dessen, was Goltz in dem Buche des Weiteren auseinander zu setzen sucht. Mit seiner bekannten Gemüthsweichheit und Empfänglichkeit für den Naturlaut erklärt er zunächst den Werth und die rein deutsche Eigenthümlichkeit der deutschen Sprache, der Sprüchwörter und Redensarten, des Volksliedes und der Vols-Märchen.

Von hier aus geht er auf die deutsche Sitte und das Fa-

*) Die Deutschen. Ethnographische Studien von Bogumil Goltz. 2. Bde. Berlin 1860. Verlag von O. Janke.

meinden käme es hier nicht an, sondern nur darauf, ob sie die Eigenschaft einer Religionsgesellschaft hätten und diese sei der Magdeburger freien Gemeinde nicht abzusprechen. Deshalb empfehle er den Commissions-Antrag.

Mathis (Barnim). So oft in dem Hause Fragen religiösen Characters zur Verhandlung gelangen, so mache sich auch der subjective Standpunkt der Einzelnen geltend und darum ergreife er auch das Wort nicht im Namen seiner politischen Freunde, sondern für sich selbst. Er habe stets für die Beseitigung drr polizeilichen Willkühr und des polizeilichen Druckes gegen die freien Gemeinden gekämpft und die Regierung habe wohl daran gethan, dieselbe zu beseitigen, denn die Lebensfähigkeit dieser Gesellschaften habe, wie dies von hervorragenden Mitgliedern derselben selbst zugestanden worden, nur so lange angedauert, als die polizeiliche Bedrückung stattgefunden. Was aber den Character dieser Gemeinden als Religionsgesellschaft anlange, so habe bekanntlich Uhlich dem Hause eine Anzahl von Schriften zugesandt, die er mit großer Aufmerksamkeit gelesen. In Nr. 33 des „Dissidenten" sei wörtlich ausgesprochen, daß in ihrer (der Magdeburger) Gemeinschaft, der Glaube an Gott eine offene Frage sei. — Eine Gemeinde, die einem solchen Grundsatz huldige, könne keinen Gottesdienst halten, und sei deshalb keine Religionsgemeinde.

Der Cultusminister hält sich für verpflichtet, einen kurzen Rückblick auf die Maßregeln zu werfen, welche die Regierung in dieser Angelegenheit veranlaßt; die letztere stehe noch vollständig auf dem Boden des von ihr im vorigen Jahre eingeschlagenen Weges. Nachdem in Preußen alle Polizeiwillkür in Betreff der freien Religions-Gesellschaft aufgehört, erfreue man sich einer so rückhaltslosen religiösen Freiheit, wie kaum in England und Amerika. Jeder Schein von Verfolgungssucht sei bis auf den letzten Rest hinweggefallen. Von Seiten der Kirche seien Erlasse der Liebe, Duldung und Barmherzigkeit ergangen, welche den ausgeschiedenen Mitgliedern die Rückkehr ermöglichen. Er halte sich für verpflichtet zu constatiren, daß die religiösen freien Gemeinschaften sich von allen politischen Bestrebungen fern gehalten, daß sie das Vertrauen gerechtfertigt haben, welches die Regierung bei Aufhebung der Polizeimaßregel in dieselben setzte, ja daß die Führer die Rechtfertigung dieses Vertrauens als eine Ehrensache angesehen. Auch das stehe fest, daß die sogenannte Demokratie, seitdem den freien Gemeinden mehr Spielraum gelassen worden, nicht mehr nöthig hatte, unter den Deckmantel der Religiosität zu flüchten. Was aber die Frage anbelange, welchen Fortgang die Dissidenten in sich selbst genommen, welche Entwickelung sie in Betreff ihrer religiösen Gestaltung gewonnen, so habe es sich bestätigt, daß mit der Aufhebung der Bedrückung auch der religiöse Eifer nachgelassen. Die erste Pflicht einer religiösen Gemeinschaft sei die Verbreitung der Erkenntniß, und in dieser Beziehung sei die sittliche Seite derselben in Abrede zu stellen, wenn auch mit Entschiedenheit die Auffassung bestritten werden müsse, daß daraus nur Verbrecher hervorgingen. Diese Vereine seien wesentlich ohne religiösen Inhalt, ihre Theilnehmer fast nur Verirrte, und ihr Streben gehe nur dahin, sich durch den Erwerb von Rechten einen Bestand für die Dauer zu gewinnen. Die Regierung habe sich ernstlich die Frage vorgelegt, ob ihnen diese Rechte zu gewähren. An der Hand der Erfahrung müsse man diese Frage entschieden verneinen, da den freien Gemeinden jede Lebensfähigkeit und Lebensdauer abgesprochen werden muß. Der Antrag der Commission scheine die Initiative von der Regierung zu fordern, diese könne solche aber nicht ergreifen, sie könne nur sehr langsam und vorsichtig auf diesem Wege vorgehen, und aus Rücksicht auf die Motive des Art. 13 der Verfassung ersuche er den Antrag der Commission abzulehnen.

Abg. v. Ammon wünscht eine Aeußerung darüber herbeigeführt zu sehen, in welchem Sinne die Commission die Ueberweisung der Petition an die Regierung verstanden. Die freien Gemeinden seien Religionsgesellschaften, sie können und sie wollen nichts anderes sein, und sie könnten auch demgemäß auf Grund des Art. 13 der Verfassung die Verleihung von Corporations-Rechten nur durch ein Gesetz erlangen. Minister des Innern: die Regierung könne sich nicht dazu herbeilassen, den Unterschied zwischen beschränkten und unbeschränkten Corporationsrechten aufrecht zu erhalten. Von einer Rechtsverletzung sei hier nicht die Rede, sondern nur die Frage, ob die Regierung zweckmäßig die Initiative zu ergreifen habe; nach der Auseinandersetzung des Cultusministers müsse diese Frage verneint werden, da die Regierung die Lebensfähigkeit und Gemeinnützlichkeit dieser freien Gemeinden nicht verbürgt sehe. Indem er die Ablehnung des Commissions-Antrages empfehle, wolle er sich auch der Annahme desselben nicht widersetzen, wenn sie in dem Sinne geschehe, die Regierung nochmals zur Erwägung der Angelegenheit zu veranlassen. Für jetzt aber müsse die Regierung den eingenommenen Standpunkt festhalten. — Abg. v. Blankenburg erklärt als persönliche Bemerkung, daß er nie ein Freund polizeilicher Quälereien und Uebergriffe gewesen. Referent Abg. Tichow erklärt, daß der Commissions-Antrag nur in dem von der Regierung entwickelten Sinne gestellt werde und empfiehlt dessen Annahme. Der Uebergang zur einfachen Tages-Ordnung wird hierauf mit großer Majorität angenommen.

Nachdem die Mehrzahl der darauf folgenden Petitionen durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt, kommt die von 383 Bewohnern von Breslau unterschriebene Petition zur Berathung, welche bei dem Hause beantragt: „Dasselbe wolle bei der Königl. Staatsregierung beantragen, daß diese bei einem eventuellen Congresse zur Regelung der italienischen Fragen, oder bei den dieserhalb überhaupt stattfindenden diplomatischen Verhandlungen durch ihre Vertreter das constitutionelle Interesse in Italien und eine solche Lösung befürworte, welche mit dem eben so einhellig wie nachdrücklich kundgegebenen Wünschen der italienischen Bevölkerung übereinstimmt". Die Commission beantragt Uebergang zur Tagesordnung. Minister der auswärtigen Angelegenheiten: Ein großer Theil der Mitglieder des Hauses sei gewiß mit ihm von den Wunsche durchdrungen, daß künftighin, ohne dem Petitionsrechte Eintrag zu thun, dergleichen Petitionen vom Hause fern gehalten werden. Was den Gegenstand selber betreffe, so sei es ganz gewiß eine starke Anomalie, daß eine Petition die Veranlassung zur Erörterung einer der wichtigsten Fragen auswärtiger Politik bieten solle. Wolle das Haus auf die Erörterungen solcher wichtigen Fragen eingehen, so sei es seiner Würde entsprechend, wenn es dazu die ihm zustehende Initiative ergreife, oder die von der Regierung ergriffene Initiative dazu benutze. Die Commission sei sehr richtig verfahren, da sie sich sonst hätte auf ein Gebiet wagen müssen, welches ihrer eigenen Aufgabe fern liegt. Er könne deshalb nur wünschen, daß das Haus ohne weitere Debatte den Antrag der Commission annehme, und zwar um so mehr, als dies ein sehr wichtiges Präcedenz für künftige Fälle bieten würde.

Abg. Reichensperger (Köln) ist mit den Ansichten des Ministers vollständig einverstanden, und mit Befremden sehe er hier einen Gegenstand zur Sprache gebracht, auf den er hier nicht eingegangen wäre, wenn die Commission nicht geglaubt hätte, dem Inhalt der Petition im Allgemeinen beistimmen zu müssen. Er habe Zweifel, ob die Commission die Majorität des Volkes auf ihrer Seite habe. Der Redner geht nun auf eine Darlegung der italienischen Verhältnisse ein, schildert, daß die Bewegung die Suspension der Verfassung und der Preßfreiheit zur Folge gehabt, und daß die schamlosesten Gräuelscenen dort verübt seien. Was die Petenten wollten, habe eine solche Tragweite, daß die Commission billig hätte Bedenken haben sollen, so ohne Weiteres zuzustimmen. Er wolle zugestehen, daß er und seine Freunde in dieser Angelegenheit nicht vollständig vorurtheilsfrei daständen, sie das wesentlichste Interesse und die unbedingteste Theilnahme für das schwer bedrängte Recht des Oberhauptes der Kirche hegten. Wenn dieser Baum zusammenstürze, so werde es nicht blos über den Häuptern der katholischen Christenheit geschehen.

Abg. Behrend (Danzig) stimmt zwar für den Commissions-Antrag, der nur den Sinn haben könne, nicht in schwebende Verhandlungen einzugreifen. Der Landesvertretung aber zieme es, bei der Gestaltung der politischen Geschicke ein Wort mit in die Wagschale zu werfen. Schon in der Thronrede, welche zu seinem Bedauern nicht durch eine Adresse beantwortet worden, sei ausgedrückt, daß die Bestrebungen der Regierung auf die deutsche Angelegenheiten gerichtet sind. Sollte es hier nicht am Platze sein, für das bedrängte Holstein, für Kurhessen ein Wort der Theilnahme auszusprechen. (Der Redner wird hier von dem Präsidenten unterbrochen und ermahnt, bei der Sache zu bleiben.) Es werde soviel nicht geleugnet werden können, daß ein einheitliches Italien ein Bollwerk gegen die Eroberungsgelüste des westlichen Nachbars, so wie gegen Oesterreich bieten werde.

Abg. v. Bonin (Stolpe), ist zwar mit der Commission, doch nicht mit deren Motivirung einverstanden; er könne keine Sympathie für eine Bevölkerung haben, die sich gegen ihre Souverainen auflehnt. — Abg. v. Berg theilt die Ansicht der Regierung und bedauert sehr, daß ein so gewichtiger Gegenstand bei Gelegenheit einer Petition angeregt werde. Was den Gegenstand selbst betreffe, so könne er sich in Preußen nach dessen Stellung im Staatenverbande keine Frage denken, die nicht eine ausschließlich deutsche sei. Was die Intervention in Italien anbetreffe, so sei dieselbe dort bereits in ihrer schönsten Blüthe. Sei die Bewegung in Italien eine rein sardinische geworden, so lasse Alles darauf schließen, daß sie ursprünglich eine sardinische gewesen. Einer schon vorhandenen Intervention gegenüber, könne von einem nicht bestehend. Rechte der Intevetion nicht mehr die Rede sein. Die Politik Preuß. beim vorjähr. Kriege sei gerecht gewesen, war kein Grund vorhanden, für Oesterreich die Waffen zu ergreifen, so war auch keiner vorhanden, gegen Oesterreich zu kämpfen. Um so bedenklicher sei es aber auch im gegenwärtigen Augenblick. Erst in dem Augenblicke wo der Prinz-Regent und die Regierung in der Lage sein werde, auf die Bitte der katholischen Bischöfe einzugehen, werde es an der Zeit sein, den Gegenstand näher zu erörtern.

Abg. Dohrn: Das italienische Volk verdiene Sympathien und er habe nur das Wort ergriffen, um den Vorwurf abzuwälzen, daß das preußische Abgeordnetenhaus die Gelegenheit vorübergehen lasse, seine Sympathien für das italienische Volk auszudrücken.

Abg. v. Malincorth: Er wolle nicht näher darauf eingehen, was unter den Rechten der Italiener zu verstehen, aber bestreiten müsse er, daß da von einem Rechte des Volkes die Rede sein könne, wo ein Staat die Unterthanen des anderen zum Treubruche verleitet, oder wo man nach der Pfeife eines auswärtigen Fürsten tanzen müsse; ein Mann sei aber in Italien, der die Liebe, Achtung und Verehrung aller Völker habe, der Papst; er sei für den Commissions-Antrag, dessen Motivirung halte er aber für eine Beleidigung der Regierung.

Abg. v. Behkowski: Wenn der Abg. Reichensperger den Sympathien für den Papst Ausdruck gegeben, so theile er diese vollkommen. Es schließe dies aber die Sympathien für ein großes Volk nicht aus, welches auf die Befreiung von der Fremdherrschaft dringt. Die Beurtheilung, ob Paradies oder Hölle, möge man zunächst der betreffenden Bevölkerung überlassen, welche sich wahrlich nicht nach der österreichischen Herrschaft sehne. Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird nicht unterstützt.

Abg. v. Prittwitz: Er habe zur Minorität der Commission gehört, welche zwar für den Antrag, aber gegen die Motivirung gestimmt, und er wolle Verwahrung dagegen einlegen, daß er mit denselben übereinstimme. Er habe niemals Sympathien für Revolutionaire, und wenn irgendwie von Sympathien die Rede sein könne, so habe er dieselben für das gekränkte Recht des Papstes.

Abg v. Vincke (Hagen): Er müsse den Minister für diesen Gang der Debatte verantwortlich machen, wenn er auch in Betreff der formellen Beurtheilung der Frage nicht übereinstimmen könne. Für die Bevölkerung bleibe kein anderer Weg, um allgemeine Angelegenheiten zur Sprache zu bringen, als der der Petitionen, und dieses Recht dürfe man nicht beschränken. Er wolle zugeben, daß Ueberschreitungen vorkommen könnten, allein das Haus habe dann ein sehr einfaches Mittel, nämlich das, ohne Debatte zur Tagesordnung überzugehen. — Aber auch selbst für die Mitglieder des Hauses seien bei den engen Grenzen, welche die Geschäftsordnung gezogen, Petitionen beinahe der einzige Weg, um Fragen der auswärtigen Politik mit zur Erörterung zu bringen. In der Sache selbst stimme er mit der Commission vollkommen überein, und man werde mit derselben das Recht der Nichteinmischung in die innern Angelegenheiten eines Staates anerkennen müssen. Wenn auf die Greuelscenen und auf Verbrechen in Italien hingewiesen, so dürfe man das nicht der Nation zur Last legen, auch in Deutschland seien ja dergleichen Scenen vorgekommen. Auch in politischer Beziehung trete er den Ausführungen der Commission vollkommen bei.

Man nenne das Empörung wo die Fürsten bei dem ersten Winde, bei Nacht und Nebel das Land verlassen, und die Völker jetzt dazu schreiten, durch Herstellung einer gesetzlichen Autorität Recht und Gesetzlichkeit herzustellen, und er weise nur in dieser Beziehung auf das Beispiel Englands und Hannovers hin, dort beruhe auf solchen Ereignissen das jetzige Princip der Legitimität. Also mit der Aeußerung „Empörung" bleiben Sie mir zu Hause. (Allgemeine Heiterkeit) Bei aller und der unbedingtesten Achtung die er dem kirchlichen Charakter des Papstes zolle, glaube er doch daß der Verlust des weltlichen Besitzthums dieser Würde keinen Eintrag thue, und die katholische Religion daraus nur desto herrlicher hervorgehe. Im Uebrigen mache er darauf aufmerksam, daß das vielgepriesene Oesterreich sich heute noch im Besitze eines Stückes Landes befinde, welches früher zu dem weltlichen Besitze des Papstes gehörte.

Er habe hier an dieser Stelle mit Oesterreich nicht abzurechnen, mit demselben Oesterreich, dem die Preußische Regierung sogar seinen Länderbesitz garantiren wollte, und welches es nachher wagte, durch ein Manifest auszusprechen, daß es durch Preußen zu dem Frieden von Villafranca gezwungen worden. (Rauschender Beifall.) Jede Befestigung der sardinischen Regierung sei eine Wohlthat für Italien, für Europa, für Deutschland und für Preußen, und wenn die Petition dazu beitrage, die Regierung an das preußische und deutsche Interesse zu erinnern, dann begrüße er sie mit Freuden. Es sei hier der confessionelle Standpunkt gemacht worden, er lasse jeder Confession gern ihr Recht werden, hier im Hause aber habe er nur das allgemeine preußische, das deutsche Interesse zu vertreten, und er habe Vertrauen zu dem Minister, daß er den preußischen Standpunkt in dieser Angelegenheit mit preußischer Energie zu vertheidigen wissen werde.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten: Er müsse trotz der Ausführungen des Vorredners in formeller Beziehung auf seinem eingenommenen Standpunkt verbleiben. Dennoch wolle er in der Sache selbst das Wenige mittheilen, was er im Stande sei. Der Vorschlag eines Congresses zur Regelung der italienischen Angelegenheiten sei, wenn auch nicht formell aufgegeben, doch sehr in den Hintergrund getreten, nachdem mehrfache Meinungsverschiedenheiten hervorgetreten. Die Kabinette seien bemüht gewesen, diese Meinungsverschiedenheiten auszugleichen und den Boden einer gemeinsamen Berathung zu finden; namentlich sei dies von den Kabinetten von Berlin und St. Petersburg geschehen, bisher aber ohne Erfolg. Daß Italien und Mittel-Italien sobald als möglich in den Besitz legaler Zustände gelange, habe ein so unausgesetztes Interesse, daß Preußen dazu niemals seine beste Mitwirkung versagen werde. Doch müsse man dahin wirken, daß dadurch nicht neue Verwickelungen oder gar Ursachen zum Kriege hervorgerufen würden. Die Debatte ist hierauf geschlossen.

Abg. Reichensperger: Der Abgeordnete v. Vincke habe mehrere Rathschläge an seine Adresse adressirt, obwohl sie eigentlich die Regierung angingen, die letztere würde sich gewiß danach richten. — Abg. v. Vincke: Er habe das mit Bewußtsein gethan, da er dessen Einfluß auf die katholische Regierung zu würdigen verstehe. Die Tages-Ordnung wird hierauf einstimmig angenommen.

## Deutschland.

BC. Berlin, 1. März. Gestern Vormittag fand die dritte Sitzung der Commission für Berathung der Militairvorlage statt. Es waren die Herren v. Patow, Graf Schwerin, v. Auerswald, v. Roon Seitens des Ministerii anwesend. Sämmtliche Minister nahmen das Wort. Graf Schwerin erklärte, daß sämmtliche Minister den qu. Vorlagen gegenüber sich für solidarisch verbunden erachteten. Ferner erklärten die Minister, daß eine Abänderung der Vorlage von ihnen einer Verwerfung gleich erachtet werden würde. — In der Petitions-Commission des Abgeordnetenhauses wurde dieser Tage eine Petition um Aufhebung der den Juden noch gegenüberstehenden Ministerialrescripte berathen. Der Graf Schwerin erklärte, daß in Folge der Ueberweisung der bekannten Sutro'schen Petition das Staats-Ministerium beschlossen, das Juden-Gesetz von 1847 als nicht mehr zu Recht bestehend anzusehen. Er habe demgemäß in seinem Ressort danach verfahren. Der Justizminister hielt demungeachtet die Ernennung von Juden zu Richterstellen für unzulässig und brachte die bereits im vorigen Jahre im Abgeordnetenhause vorgetragenen Argumente wegen der Eidesabnahme vor. Herr v. Bethmann-Hollweg verwahrte sich gegen die Anstellung von jüdischen Lehrern an christlichen Gymnasien, da diese einen confessionellen Character hätten. Auch behauptete er, daß die neu gegründeten Gymnasien ein jus quaesitum auf confessionellen Charakter hätten.

— Das in Leipzig bei Brockhaus erschienene Buch: „Briefe von Alexander von Humboldt an Varnhagen van Ense in den Jahren 1827—1858" ist, wie man hört, auf Verfügung des Oberstaatsanwalts Schwarck mit Beschlag belegt worden, und soll diese Beschlagnahme durch verschiedene in diesen Briefen Humboldt beigelegte ehrverletzende Aeußerungen über hochgestellte Personen veranlaßt sein. Man zweifelt an der Echtheit der Briefe.

(B. u. H.-Z.) Unter hiesigen Industriellen, namentlich den Fabrikanten baumwollener und anderer Waaren, ist die Einrichtung einer Waarenbörse angeregt worden. Im Ganzen hat der Gedanke bishes noch wenig Anklang gefunden, doch läßt sich erwarten, daß weitere Erörterungen über diese Angelegenheit stattfinden und demnächst zu Ergebnissen führen werden.

**B. C.** Nach Berichten, die heute vorliegen, wird die Firma des Baron Stieglitz in Petersburg, trotz der Liquidation des Geschäfts nicht erlöschen, sondern vielmehr auf einen entfernten Verwandten des gegenwärtigen Chefs des Hauses, nämlich auf einen Sohn des Ober-Gerichts-Direktors Winecken aus Hannover übergehen, während der Baron Stieglitz selber sich nach Hannover, von wo sein Vater einst nach Petersburg ging, zurückzuziehen beabsichtigt.

— Die katholischen Bischöfe von Bischöfe von Belgien, Deutschland, England, Holland, Irland, Oesterreich, Schottland und der Schweiz haben sich zu einer Gesammt-Erklärung für die weltliche Herrschaft des Papstes vereinigt.

— (B. u. H.-Z.) Bei Berathung des Etats der Postverwaltung in der Budgetcommission der Abgeordneten erklärte der Ministerial-Commissarius, die Regierung habe mit Rücksicht auf den erheblichen Ausfall, welchen die Aufhebung der Schriftentaxe verursachen würde, davon Abstand genommen, das Briefporto künftig nur von wirklichen Briefen, nicht aber von andern Schriftsendungen zu erheben. Mit England ist ein Additional-Vertrag abgeschlossen, nach welchem die Ermäßigung des Portos für frankirte Briefe von 7 Sgr auf 5 Sgr erlangt sei; weitere Verhandlungen aber, da der Abschluß eines vollständig neuen Vertrages nicht zu erlangen gewesen, vorbehalten seien. Die Beseitigung

---

milienleben über. Was die Sitte, soweit darunter nur Aeußerlichkeiten zu verstehen sind, betrifft, findet er, daß der Deutsche darin hinter andern Nationen zurückstehe, indem im Ganzen für äußerliche Wohlanständigkeit und Manieren der Deutsche wenig Sinn habe. Aber die Grazie sei selten mit innerem Werthe verbunden, die Cultur-Grazie nnd Höflichkeit der Franzosen sei leere Eitelkeit und Bildungs-Prätension, ohne Fundament und Charaktertiefe; der Verfasser acceptirt den Spruch: „Grob hält gut," — Adler, Hirsche, Löwen ꝛc. überträfen an Grazie selbst eine spanische Tänzerin, also habe man auf die äußere Grazie nicht viel Gewicht zu legen, nur in Deutschland träte nns eine sittliche Lebensordnung und zwar „ohne das listige Phlegma der Holländer, ohne die Pedanterie und grasse Aszetik der Engländer, ohne den Frost und erstarrten Schematismus der Scandinavier entgegen." — Wie Goltz bei seinen scharfen Aufstellungen in der Regel auf den Superlativ losgeht und sich in der Hitze des Gefechts über die Grenze schlägt, so kommt er auch hier auf die Jean Jeaques Rousseau'sche Therie hinaus, wenn er sagt: „Mit dem Bruch zwischen Natur und Geist beginnt die Culturgeschichte, und mit der Versöhnung von Sinnlichkeit und Vernunft, von Seele und Verstand, d. h. mit der Aesthetik beginnt die Schwäche, die Unnatur, die Barbarei der Cultur."

Wir meinen, durch solch' ein Aufdiespitzetreiben der aufgestellten Behauptungen muß der Verfasser in die schlimmsten Widersprüche gerathen, und jene exaltirte, wenn auch in vieler Hinsicht wohl zu verfechtende Meinungsäußerung klingt hier um so schärfer heraus, als der geistreiche Autor eben dabei ist, ein auf der Höhe der Cultur stehendes Volk wie das deutsche zu verherrlichen.

Es würde zu viel Raum erfordern, wollten wir auf alle Ausführungen des Verfassers erörternd eingehen, so zahlreich und stark auch die Bedenken sind, welche in uns während der Lecture des Buches wachgerufen werden. Es kommt uns hier nur darauf an, eine Uebersicht des Inhalts zu geben, und vielleicht dadurch manchen Leser zur näheren Bekanntschaft des Werkes anzuregen.

Wie der Autor den Deutschen am häufigsten dem Franzosen gegenüberstellt und zwar zum Nachtheil des Letzteren, so zieht er auch eine besondere Parallele zwischen den deutschen und den französischen Frauen, wobei die Letzteren in überaus grellen Farben geschildert werden. Die deutsche Ehre, das Seelenleben und die Herzensbildung der Deutschen, das deutsche Gemüth, ja auch die deutsche Romantik — Alles wird insbesondere einer Untersuchung unterworfen, deren Resultate stets dem Deutschen zu Gunsten sprechen. Aber es bleibt ihm zum Schlusse des Buches auch noch ein Rest von Unarten und übeln Eigenschaften der Deutschen übrig, welcher pflichtschuldigst verzeichnet und beleuchtet wird; es ist dies deutsche Pedanterie, deutsche Förmlichkeit, deutsches Phlegma und deutsche Lästersucht. Von besonderm Interesse ist die Characteristik einer Reihe von historischen Muster-Deutschen, von Männern, in denen der Verfasser das deutsche Genie und die deutsche Art am stärksten ausgeprägt findet; es sind dies: Luther, Jakob Böhme, Friedrich der Große (gegen Napoleon gestellt), Lessing, Göthe, Schiller, Jean Paul u. s. w.

Wir deuteten bereits an, welche Schwierigkeiten es habe, eine Nation, der wir angehören, unbefangen und mit objektiver Klarheit zu beurtheiten, und wie es für einen heißblüten Menschen, wie Bogumil Goltz, der bei aller kritischen Fähigkeit stets sich in eine gewisse Exaltirtheit hineinschreibt, um so schwieriger sein müsse. Ein besonderer Uebelstand dabei ist es ferner, daß, wenn wir uusre Nation gegen eine andre in Vergleich bringen, wir die andre auch keineswegs oberflächlicher kennen dürfen, als die eigene, und um uns mit dem tief innersten Wesen der von Goltz mit den Deutschen in Vergleich gebrachten Nationen vertraut zu machen, dazu gehört ein ganzes Menschenleben, denn dazu müssen wir inmitten des von uns zu erforschenden Volkes Jahre zubringen. Wir sind deshalb mehr als einmal bei der Lectüre dieses Buches überzeugt worden, daß Goltz ungerecht gegen den Fremden wird, um sich selbst (d. h. den Deutschen) zu heben, während man wohl im Allgemeinen dem Deutschen das Gegentheil zum Vorwurf machen darf. Aber trotz dieser Mängel, die aus dem innersten Wesen des Buches entspringen und trotz der bekannten Eigenthümlichkeiten im Styl, einer flimmernden und flackernden Unruhe und des Ueberladens von stets steigernder Epithetons u. s. w. — trotz alledem enthält das Buch eine Sammlung von höchst treffenden, schlagenden Bemerkungen und scharfen Beobachtungen, für deren Ausdruck Goltz in der Regel eine ebenso drastische als neue Form zu finden weiß, und das ganze Werk wird wenigstens, so oft man auch mit dem Autor dabei in Streit gerathen könnte, in hohem Grade anregend wirken und schon deshalb der Lectüre werth sein.

R. G.

des Bestellgeldes glaubt die Regierung noch nicht wagen zu dürfen, da dadurch eine Minder-Einnahme resp. Mehr-Ausgabe von 600,000 Rt. verursacht werden würde. Dagegen wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß vielleicht noch in dieser Session ein Gesetz wegen Aufhebung der Postzwangspflicht werde eingebracht werden können, welche sich erstrecken solle auf Aufhebung des Postzwanges für ungemünztes Gold und Silber, Juwelen und Pretiosen, Packete, Zeitungen und Anzeigeblätter mit Ausschluß der politischen Zeitungen, für welche der Postzwang bestehen bleibe.

Bonn, 28. Februar. Das fürstliche Beispiel, welches König Ludwig von Baiern gegeben hat, ist nicht mehr vereinzelt. Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen hat dem Ausschusse für das Arndt-Denkmal unter huldvoller Anerkennung seines patriotischen Unternehmens einen Beitrag von 20 Dukaten zugehen lassen.

## England.

London, den 29. Februar. In der gestrigen Unterhaus-Sitzung unterstützte Sir Robert Peel den Antrag Kinglake's, welcher die Vorlegung der auf Savoyen bezüglichen Correspondenz verlangt. Peel sowohl, wie Kinglake behaupteten, es bestehe ein französisch-sardinischer Familienpact in Betreff Savoyens und Nizza's, durch welchen vorerst die Schweiz und später das Rheinland bedroht werde. Sir G. Grey verdammte, als Mitglied der Regierung, ebenfalls die Einverleibungsgelüste Frankreichs und versprach, die betreffenden Schriftstücke nächstens vorzulegen. Er versicherte, England habe die beabsichtigte Einverleibung energisch bekämpft und dabei nach Festhaltung der Neutralität und des italienischen Selbstbestimmungs-Rechtes getrachtet. Aehnlich lauteten die Versicherungen Lord J. Russells, welcher hinzufügte, daß die englische Regierung über den erwähnten Familienpact in amtlicher Weise nicht unterrichtet sei. Er sprach die Hoffnung aus, daß der Kaiser der Franzosen den Einverleibungs-Plan aufgeben werde. Die Einverleibung würde die gerechten Besorgnisse Europa's erregen und Frankreich keineswegs stärken. Die Discussion ward bis zu der Zeit, wo die Acten vorgelegt sein werden, verschoben. Die Budget-Debatte verlief in einer der Regierung günstigen Weise.

## Frankreich.

Paris, 28. Februar. Die telegraphischen Nachrichten aus England und Italien fallen heute aus, weil die gestrigen und vorgestrigen Stürme beinahe alle Telegraphen für den Augenblick dienstunfähig gemacht haben. Es geht nun heute Abends das Gerücht, Sardinien habe die französischen Propositionen angenommen.

## Italien.

Nach Berichten aus Turin vom 26. Februar arbeitet man an den Festungswerken von Casale Tag und Nacht. Bei dieser Stadt wird auch ein Lager von 40,000 Mann errichtet. Von der Errichtung eines anderen Lagers bei Pavia (zwischen dieser Stadt und Pizzighettone) ist auch die Rede. Dasselbe soll von französischen Truppen besetzt werden. — Der Turiner Correspondent des „Constitutionnel" meldet die nahe bevorstehende Veröffentlichung des königlichen Manifestes, das bis jetzt das Licht der Welt noch nicht erblickt habe, weil man erst das Resultat der neuesten Schritte des Kaisers der Franzosen beim Papste habe abwarten wollen. Die Versuche, die dieserhalb gemacht worden, sind dem Correspondenten des „Constitutionnel" zufolge gescheitert, und Piemont wird deshalb die Annexion vornehmen. In der Romagna werden großartige Vertheidigungs-Anstalten getroffen.

— Die „Correspondance Havas" versichert nach Nachrichten, die ihr aus Wien zugehen, daß wirklich der mehrerwähnte geheime Vertrag zwischen Oesterreich, Neapel und Rom bestehe, worin diese drei Staaten sich verpflichten, keiner Lösung, in welcher der Kirchenstaat verkleinert oder Piemont vergrößert werde, beizustimmen; man will Alles aufbieten, um jede solche Lösung zu hintertreiben. Dieselbe „Correspondence" meldet: „Seit einigen Wochen nimmt die venetianische Auswanderung solche Verhältnisse an, daß dieselben ganz geeignet sind, Staatsmännern Stoff zum Nachdenken zu bieten. Gegenwärtig übertrifft die Zahl der Flüchtlinge, die täglich in Brescia, Mailand und Turin eintreffen, jede Gedenkbarkeit."

— Der Pariser „Presse" wird aus Turin geschrieben: „In ganz Mittel-Italien wird in den ersten Tagen des Monats März Alles für die Wahlen zum National-Parlamente in Turin bereit sein. Im Innern widersetzt sich also gar nichts mehr der Ausführung des Versprechens, welches Cavour bei seinem Wiedereintritt ins Ministerium leistete, nämlich: Das Parlament für die ersten Tage des März zu berufen. Plötzlich ist in offiziellen Kreisen die Rede von Verschiebung der Wahlen bis Ende April und selbst bis zum Mai." Die Toscaner werden um so entschiedener auf die Einverleibung dringen, wenn es sich bestätigt, daß die napoleonische Politik weniger für den kleinen Herzog von Genua als künftigen König von Etrurien arbeitet, als für den Erzherzog Ferdinand IV. oder, falls dieser nicht beliebt werde, für ein Mitglied der Familie Bonaparte! Die „Independance" bezeichnet diese Nachricht als „höchst bestimmt". Der Napoleonide, um den es sich bei dieser schäbigen Combination zu handeln scheint, ist der junge Joseph Napoleon, ein Enkel von Lucian väterlicher und Joseph mütterlicher Seite, der kürzlich vom Kaiser Napoleon den Titel „Kaiserliche Hoheit" erhalten hat.

## Spanien.

Aus Madrid, 27. Februar, Abends, wird telegraphirt: „Das spanische Geschwader, unter Befehl des Vice-Admirals Bustillos, bombardirte gestern Larasch und Arzilla und brachte diesen Plätzen großen Schaden bei, ohne selbst viel zu leiden. Nur vor Larasch ward ein Mann getödtet und mehrere erlitten Quetschungen. Es heißt heute, auch Rabat sei beschossen worden."

---

## Danzig, den 2. März.

* Der bisherige Kreisgerichtsrath Droste zu Schubin ist, nach erfolgter Zurücknahme der Versetzung des Rechtsanwalts Schulze zu Schlochau nach Pr. Stargardt, zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgerichte zu Pr. Stargardt und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Marienwerder, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Pr. Stargardt und mit der Verpflichtung ernannt worden, statt seines bisherigen Amts-Charakters fortan den Titel als Justizrath zu führen.

** Die Statuten für das mehrfach erwähnte kaufmännische Schiedsgericht in Streitigkeiten zwischen Kaufleuten im Getreidegeschäft, welche dem Magistrat zur Bestätigung vorliegen, enthalten folgende hauptsächliche Bestimmungen: Es werden von dem Aeltesten-Collegium 9 Kaufleute auf 1 Jahr als Sachverständige erwählt und von dem Magistrat auf die zu übernehmenden Pflichten vereidigt. Je 3 von diesen, deren Namen durch Aushang an der Börse bekannt gemacht werden, bilden für eine Woche das Schiedsgericht. Sie haben alle Streitigkeiten in Getreide-, Saaten- und Spiritusgeschäft, welche ihnen durch Berufung der Parteien oder durch Vertrag (Makler, Schlußzettel) zugewiesen werden, binnen längstens 48 Stunden zu entscheiden. Die Entscheidungen erfolgen ohne prozessualische Formen nach bester Ueberzeugung und sind durch Exekution vollstreckbar. Für jedes Urtheil wird ein Pauschquantum von 9 Thlr. an die Mitglieder der Commission gezahlt, welches entweder dem schuldigen oder auch nach Ermessen beiden Theilen auferlegt werden kann. Die Streitfrage ist dem Vorsitzenden der Commission (dasjenige Mitglied desselben, welches am längsten in Funktion ist), mit den nöthigen Beweisen vorzulegen. — Voraussichtlich wird die Commission vor Eröffnung der Schifffahrt bereits constituirt sein.

** Bekanntlich hatte das Haus der Abgeordneten in voriger Session in Bezug auf die Meliorationen in der Tuchelschen Haide beschlossen: „Die zur Fortsetzung der Wiesen-Meliorationen au der Brahe liquidirte Ausgabe von 5000 Thlr. zwar zu genehmigen, zugleich aber die Erwartung auszusprechen, die Staats-Regierung werde baldmöglichst durch Untersuchung aller dabei mitwirkenden Umstände, namentlich des Einflusses des Wehres bei Mühlhof und der Kosten des etwa dort in Aussicht stehenden Neubaues feststellen, ob überhaupt die Beibehaltung der Wiesen-Meliorationen an der Brahe räthlich erscheinen und darüber alsdann dem Abgeordnetenhause eine Vorlage machen."

In Folge dessen hatte eine sorgfältige Prüfung der Verfassung sämmtlicher an der Brahe und am Schwarzwasser unternommenen Wiesen-Meliorationen und aller darauf bezüglichen Verhältnisse stattgefunden. Diese hat die Erklärung zum Resultat gehabt: „Daß sämmtliche Meliorations-Anlagen in der Tuchelschen Haide nicht nur zu erhalten und die zu ihrer Erhaltung nöthigen Geldmittel zu bewilligen, sondern, daß auch dieselben, soweit sie nicht gegenwärtig schon als ein abgeschlossenes und vollendetes Werk anzusehen, weiter zu führen und namentlich an der Brahe das in Angriff genommene Rieselwiesenterrain von 1677 Morgen 87 □ Ruthen möglichst bald ausgebaut und der hierzu erforderliche Fonds in den nächsten Jahren zur Disposition gestellt und zunächst die zur Fortsetzung der Melioration an der Brahe durch den extraordinären Etat der Domainen-Verwaltung pro 1860 liquidirten 5000 Thlr genehmigt werden." — Die in Rede stehenden Meliorationen haben von ihrem Beginn an bis in die neuere Zeit progressiv auf die Kultur- und Vermögens-Verhältnisse und die Prästationsfähigkeit der betheiligten Gegend, einen großen Einfluß geäußert, welcher annähernd durch Folgende vergleichende Zahlen sichtbar wird: „In den drei Kreisen Conitz, Schlochau und Pr. Stargard befinden sich 230 Ortschaften, welche vor Ausführung der Meliorations-Anlagen einen Viehbestand von 3772 Pferden, 4460 Ochsen, 6779 Kühe, 3750 Jungvieh, 48,245 Schafen aufwiesen und jährlich an Klassen- und Einkommensteuer 25,317 Thlr. aufbrachten, und nach Ausführung der Meliorations-Anlagen und zwar im Jahre 1858 haben die Viehbestände betragen: 4193 Pferde, 4560 Ochsen, 8591 Kühe, 4768 Jungvieh, 51,488 Schafe und es sind an Klassen- und Einkommensteuer 29,630 Thlr. aufgebracht worden."

** In der gestrigen Sitzung des Gewerbevereins hielt Hr. Jacobsen einen Vortrag über Electromagnetismus und Telegraphie und erläuterte denselben durch mehrere Experimente, von welchen namentlich die Erklärung und Veranschaulichung des Morse'schen Telegraphen-Apparates das Interesse der Anwesenden in Anspruch nahm. Die Versammlung sprach dem Vortragenden besonderen Dank aus und erklärte sich derselbe bereit, in 14 Tagen dem Wunsch des Vorsitzenden gemäß, seinen Vortrag über die neuesten Erfindungen und Entdeckungen fortzusetzen. Herr Apotheker Helm theilt ein einfaches Mittel mit, um ein falsches Geldstück, z. B. Zweithalerstück, von einem richtigen zu unterscheiden. Legt man das falsche auf die eine Schale einer kleinen Waage, das richtige auf die andere, und taucht beide in Wasser, so wird die Schale, auf welcher das richtige Geldstück liegt, (wegen des größeren specifischen Gewichtes) merkbar sinken.

** Der Kunstverein wird am Montag den 12. März die Verloosung der von der letzten Kunstausstellung erworbenen Gemälde veranstalten. Dieselben sollen vorher im Saale der Concordia ausgestellt werden.

* Auf der Anklagebank der kleinen Assisen saß gestern der Seilermeister Carl Olinski aus Ohra, angeklagt, sein etwa zwei Monate altes Töchterchen wiederholt mit Birken- und Stachelbeerruthen gemißhandelt zu haben. Dieses Vergehens wurde er denn auch für schuldig erachtet und zu 1½ Jahr Gefängniß verurtheilt. — Der frühere Materialwaarenhändler Klebba, der wegen einfachen Banquerotts unter Anklage gestellt war, wurde zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

* (Traject über die Weichsel) Den 2. März:
Zwischen Terespol-Culm mit Fuhrwerken jeder Art über die Eisdecke, bei Tag und Nacht.
" Warlubien-Graudenz mit Fuhrwerken jeder Art über die Eisdecke, bei Tag und Nacht.
" Czerwinsk-Marienwerder mit Fuhrwerken jeder Art über die Eisdecke, bei Tag und Nacht.
Bei Thorn geschieht der Uebergang zu Fuß über die Eisdecke bei Tage.

* In den nächsten Tagen wird das zweite Heft lyrischer Klänge von Carl Dahlke, in Commission bei L. G. Homann (Jopengasse 19) erscheinen. Den Inhalt bilden Lieder, Sonette und Verse über Kunstleistungen.

γ. Königsberg, 1. März. Die zum gestrigen Dinter-Feste hier stattgehabten Feierlichkeiten haben bei allen Theilnehmern einen erhebenden Eindruck zurückgelassen. Dr. Rupp's einstündiger Vortrag in dem Versammlungslokale der freien Gemeinde schilderte in jener dem großen Redner eignen lichtvollen Weise den Helden des Tages als den wackern Vorkämpfer für Gewissensfreiheit und religiöser Duldung, und war somit für diejenigen, welche unmittelbar darauf in dem Festlokale des Dintervereins die zwar schmucklose, aber darum nicht minder gehaltvolle Rede des Oberlehrer Dr. Fatscheck, welche lediglich die Lebensgeschichte Dinter's zu ihrem Inhalte hatte, ein sinnig componirtes Oratorium zu dieser ebenfalls von einer großen Zuhörerschaft beider Geschlechter besuchten Einleitung des Festes, welches Abends bei einem frohen Mahle von 200 Theilnehmern seinen Abschluß fand. Prediger Dr. Voigt eröffnete um 7 Uhr das Fest mit einer höchst geschickten, ein- und umsichtsvollen Darstellung der segensreichen Thätigkeit und Wirkamkeit seines ehemaligen Lehrers und Meisters, des alten Vater Dinter, und dieser auf Thatsachen sich stützende ernste Vortrag zeigte, in Verbindung mit den vielen anderen, während des frohen Mahles gehaltenen, wie umfangreich und segenschaffend das Leben des Jubilars war und welche mächtige Kraft und Anspornung zur freudigen Nacheiferung in ihm besonders für unsere noch halbverzwickte Gegenwart liege. — Leute, die von vornherein das Dinter-Jubiläum beurtheilten, ohne es mitgefeiert zu haben, und deren gibt es gar nicht wenige hier, haben es laut und im Stillen verdammt; wer aber daran Theil genommen, der kam begeistert, und zu neuer ausdauernder Thätigkeit beseelt zurück, und freute sich, daß das Publikum bei jedem Redeakte in rauschenden Beifall ausbrach. Die catonischen Tadler, und zu diesen zählen vor allen unsere Consistorial- und in zweiter Linie Schulräthe, hielten sich natürlich vom Feste fern, und letztere zogen es vor, den Festabend auf der Soirée eines Oberregierungsrathes zuzubringen. Der am Festabend vertheilte 23ste Jahresbericht der hiesigen 5. Kleinkinderschule des Dinter-Vereins weist ein Vermögen von 1119 Rt., eine Jahreseinnahme von 815 Rt. und eine Ausgabe von 703 Rt. nach.

---

# Handels-Zeitung.

## Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 2. März.
Aufgegeben 2 Uhr 31 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Minuten.

| | | Letzt. Crs | | | Letzt. Crs |
|---|---|---|---|---|---|
| Roggen, unverändert | | | Preuß. Rentenbriefe | 92 | 92 |
| loco | 48¾ | 48¼ | 3½ % Wstpr. Pfandbr. | 81½ | 81⅝ |
| März | 48¼ | 48¼ | Ostpr. Pfandbriefe | 81½ | 81⅝ |
| Frühjahr | 48 | 48⅛ | Franzosen | 131 | 132½ |
| Spiritus, loco | 16⅜ | 16½ | Norddeutsche Bank | 82¾ | 82¾ |
| Rüböl, Frühjahr | 11 5/24 | 11¼ | Nationale | 57¾ | 58 |
| Staatsschuldscheine | 84¼ | 84⅜ | Poln. Banknoten | 86½ | 86⅝ |
| 4½% 56r. Anleihe | — | — | Petersburger Wechs. | 96¼ | 96¼ |
| Neuste 5% Pr. Anl. | 104½ | 104½ | Wechselcours London | 6. 18 | 6. 18 |

An der Fondsbörse zeigten sich Oesterreichische Papiere matter.

Hamburg, den 1. März. Getreidemarkt. Weizen und Roggen ziemlich fest und stille. Oel geschäftslos, Mai 24¼, October 25½. Kaffee unverändert und sehr ruhig. Zink stille.

(Wegen fortdauernder Linienstörung fehlen uns noch die telegraphischen Depeschen aus London und Amsterdam.)

## Producten-Märkte.

Danzig, 2. März. Bahnpreise.

**Weizen** rother 129/130 — 135/6℔ von 72/73—77½/80 Sgr.
bunter, dunkler glasiger 128 — 133/34 ℔ von 72½/74 —81/82½ Sgr.
feinbunt, hochbunt, hellglasig und weiß 132/3—135/6℔ 81½/82½- 85/87½ Sgr.
**Roggen** 52½ Sgr. pr. 125℔, für jedes ℔ mehr oder weniger ½ Sgr. Differenz.
**Erbsen** von 52/53—56/57½ Sgr.
**Gerste** kleine 105/8—110/112℔ von 39/42—44/45 Sgr.
große 110/112—116/19℔ von 44/47—53/57 Sgr.
Cavalier- 118/20℔ von 56—59 Sgr.
**Hafer** von 24/25—28/29—30 Sgr. für besten.
**Spiritus** 15⅚ Rt. pr. 8000 % Trall. bez.

**Getreidebörse**. Wetter: schöne klare Luft. Wind: West —

Bei matter Stimmung und sehr geringer Kauflust konnten am heutigen Markte nur 18 Lasten Weizen zu nur schwach behaupteten Preisen verkauft werden. Bezahlt wurde für 129℔ roth fl. 450, 455, 129℔ hell aber matt fl. 468, 133℔ hochbunt glasig fl. 510.

Roggen mit 52½ Sgr. bezahlt. Auf Lieferung sind 50 Lasten Mai-Juni fl. 310, 45 Lasten kurze Lieferung fl. 315 gekauft.

113℔ kleine Gerste fl. 267, 120℔ große fl. 354.

Spiritus 15⅚ Rt. bezahlt.

* **Königsberg**, 1. März. Wind NO. + 2.

Weizen wegen zu hoher Forderungen schwacher Umsatz, hochbunter 132—135℔ 83—85 Sgr. bez., bunter 130—132℔ auf 78—82 Sgr. gehalten, rother 128—130℔ 78—79 Sgr. bez.

Roggen preishaltend, loco 122 — 128℔ 50¼ — 53¼ Sgr. bez., Termine unverändert, 80 ℔ preuß. pro Frühjahr 51 Sgr. Br., 50 Sgr. Gd., 120 ℔ pr. Mai-Juni 48½ Sgr. bez., bleibt 49 Sgr. Br., 48 Sgr. Gd.

Gerste fest, große 106—107℔ 46 Sgr., kleine 100—4℔ 39½—41½ Sgr. bez.

Hafer, loco 68—70℔ 26½ Sgr. bez., 50℔ preuß. pr. Frühjahr 29 Sgr. Br., 28 Sgr. Gd.

Erbsen, weiße Kochwaare 53—57½ Sgr. bez.

Bohnen 61 — 63 Sgr.

Wicken 53—56 Sgr. bez.

Leinsaat ohne nennenswerthen Umsatz.

Spiritus, den 29. Februar loco gemacht 16 Rt., den 1. März loco Verkäufer 16 Rt. und Käufer 15⅚ Rt., pr. März Verkäufer 16⅓ Rt. ohne Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 17⅓ Rt. und Käufer 17½ Rt. mit Faß. Alles pr. 8000 % Tr.

**Berlin**, den 1. März. Wind: West-Nord-West. Barometer: 28 3½. Thermometer: früh 1° +. Witterung: bewölkt.

Weizen pr. 25 Scheffel loco 59 — 70 Rt. nach Qualität.

Roggen pr. 2000 ℔ loco 48 — 49¾ Rt., do. März 48 — 48¾ Rt. bez. und Gd., 48½ Br., pr. Frühjahr 48—48¼ Rt. bez. und Br., 48⅛ Gd., Mai-Juni 48—48¼ Rt. bez., Br. und Gd., Juni-Juli 48¼—48½ Rt. bez. und Br., 48¼ Gd.

Gerste pr. 25 Scheffel, große 38—44 Rt.

Hafer loco 25 — 29 Rt., pr. 1200 ℔ März 26¾ Rt. bez., do. pr. Frühjahr 26¾ Rt. Br. und Gd., do. Mai-Juni 27¼ Rt. Br., do. Juni-Juli 28 Rt. bez.

Rüböl pr. 100 ℔ ohne Faß loco 11⅙ Rt. Br., März und März-April 11⅛ Rt. bez. und Gd., 11⅙ Br., April-Mai 11 1/12 — 11¼ Rt. bez. und Br., 11⅙ Gd., Mai-Juni 11¼ — 11⅓ Rt. bez. und Br., 11¼ Gd., Juli-August 11½ Rt. bez., September-October 11⅚—11 11/12 Rt. bez., 12 Br., 11⅞ Gd.

Leinöl pr. 100 Pfd. ohne Faß, loco 10⅔ Rt., April-Mai 10½ Rt., Mai-Juni 10⅓ Rt. bez.

Spiritus pr. 8000 % Tralles, loco ohne Faß 16 7/12—16½ Rt. bez., do. März und März-April 16 7/12— 16 13/24 Rt. bez. und Gd., 16 7/12 Br., April-Mai 16⅞ — 16¾ — 16⅚ Rt. bez. und Gd., 16⅞ Br., Mai-Juni 17⅛ — 17 1/24 Rt. bez., 17 1/12 Rt. Br., 17 Gd., Juni-Juli 17 5/12 Rt. bez. Br. und Gd., Juli-August 17¾—17⅔ Rt. bez. und Gd., 17¾ Rt. Br., August-September 18 Rt. bez.

Mehl etwas fester. Wir notiren für: Weizenmehl No. 0. 4⅙ — 4 5/12 Rt., Nro. 0. und 1. 3⅚ — 4⅙ Rt. — Roggenmehl Nro 0. 3 5/12 — 3⅔ Rt., Nro. 0. und 1. 3 — 3⅓ Rt.

## Schiffslisten

Neufahrwasser, den 2. März. Wind: W.

Angekommen:

| | | | |
|---|---|---|---|
| J. Domke, | Pauline, (SD.), | Hull, | Getreide. |
| E. W. Hammer, | Ida (SD.), | Leer, | Eisen u. Ballast. |
| E. T. Mielordt, | Fahrenheit (SD.), | Grangemouth, | Eisen u. Soda. |

Nichts in Sicht.

## Fonds-Börse.

Berlin, 1. März.

| | |
|---|---|
| Berlin-Anh.E.-A. B. — 103½ G. | Staatsanl. 56 99⅞ B. 99⅜ G. |
| Berlin-Hamb. 103¾ B. 102¾ G. | do. 53 — B. 93½ G. |
| Berlin Potsd.-Mgd. 122 B. — G. | Staatsschuldsch. 84⅝ B. 84⅛ G. |
| Berlin-Stett. — B. 94½ G | Staats-Pr.-Anl. 113½ B. — G. |
| do. II. Em. — B 83 G. | Ostpreuss. Pfandbr. 81¾ B. — G |
| do. III. Em. 81 B. 80½ G. | Pommersche 3½ % do. 87¼ B. — G. |
| Oberschl. Litt.A.u.C. 110½ B 109½ G. | Posensche do. 4% 100½ B. — G. |
| do. Litt. B. — B. — G. | do. do. neue, — B. 87⅝ G. |
| Oesterr.-Frz.-Stb. 133 B. — G. | Westpr. do. 3½ % 81⅞ B. — G. |
| Insk. b. Stgl. 5. A. — B. 94½ G. | do. 4 % 89⅞ B. 89⅜ G. |
| do. 6. A. — B. 104¾ G | Pomm. Rentenbr. 93½ B. 93 G |
| Russ.-Poln.Sch.-Obl. 82⅞ B. 81⅞ G. | Posensche do. — B. 90½ G. |
| Cert. Litt. A. 300 fl. — B. 92¼ G. | Preuss. do. — B. 91⅜ G. |
| do. Litt.B. 200 fl. — B. 22¼ G. | Preuss. Bank-Anth. 132½ B. — G |
| Pfdbr. i. S.-R. 86¼ B. 85¼ G. | Danziger Privatb — B. 78 G. |
| Part.-Obl. 500 fl. — B. 88⅞ G. | Königsberger do. — B. 82½ G. |
| Freiw. Anl. 100 B. 99½ G. | Posener do. 75¼ B. 74¼ G. |
| 5% Staatsanl. v. 59. 104¾ B. 104¼ G | Disc.-Comm.-Anth. 81¾ B. — G |
| Staatsanl. 50/52/54/55/57 99⅞ B 99⅜ G | Ausl. Goldm à 5 Rt. 108⅞ B. 108⅜ G |

Wechsel-Cours vom 1. März. Amsterdam kurz 142¾ B., — G., do. do. 2 Mon. 142 B., 141¾ G. Hamburg kurz 150⅞ B., 150⅝ G., do. do. 2 Mon. 150½ B., 150¼ G. London 3 Mon. 6, 18⅛ B. 6 17⅞ G. Paris 2 Mon. 79⅙ B., 79 G. Wien, österreichische Währ. 8 Tage 75⅜ B., 75⅛ G. Petersburg 3 Woch. 96⅜ B., 96⅛ G. Bremen 100 Thlr. G., 8 T. 108 B. 107¾ G.

Der Herr Provinzial-Steuer-Director hat uns das Regulativ für die am 1. Februar cr. eröffnete Niederlage für Zoll-Vereins-Güter in der Stadt Bremen zugefertigt. Wir machen das betheiligte Publikum auf dieses Regulativ mit dem Bemerken aufmerksam, daß dasselbe jeder Zeit in unserm Bureau, Hundegasse 95, eingesehen werden kann. [7456]

Danzig, den 27. Februar 1860.

**Die Aeltesten der Kaufmannschaft.**

Goldschmidt.

---

Das dem Schuhmachermeister **Carl August Braunsdorff** gehörige, in der Heil. Geistgasse hierselbst, unter Nummer 91 des Hypothekenbuchs, belegene Grundstück, abgeschätzt auf 5678 Rt. 10 Sgr zufolge der nebst Hypothekenschein im fünften Büreau einzusehenden Taxe, soll Schulden halber

**am 21. April 1860,**

Vormittags 11½ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Danzig, den 24. September 1859.

**Königl. Stadt- und Kreis-Gericht,**

[5764] I. Abtheilung.

---

Der Konkurs über das Vermögen der Wittwe **Marianne Jacobsohn**, in Firma **Joel Jacobsohns Wittwe** ist durch rechtskräftig bestätigten Accord beendigt.

Thorn, den 25. Februar 1860.

**Königliches Kreis-Gericht**

Erste Abtheilung. [7455]

---

Hiermit erlauben wir uns die ergebene Anzeige zu machen, daß dem Herrn

**BENNO LOCHE**

hierselbst eine Agentur der

**Leipz. Feuerversicherungs-Anstalt**

übertragen ist.

Danzig, den 1. März 1860.

Die Haupt-Agentur

**d. Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt für Westpreußen.**

**ED. HAASELAU,**

Firma: Haaselau & Stobbe.

Mit Bezug auf Obiges empfehle ich mich dem geehrten Publikum und meinen Freunden insbesondere, zur Annahme und Vermittelung von Versicherungen bei der **Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt.**

Jede gewünschte Auskunft wird von mir bereitwilligst ertheilt und können Antragsformulare, Prospecte und Bedingungen bei mir gratis in Empfang genommen werden.

Ergebenst

**Benno Loche,**

Agent der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt,

[7443] Hundegasse 62.

---

Düsseldorfer

**Allgem. Versicherungs-Gesellschaft für See-, Fluß- u. Land-Transport.**

Zum Abschluß von **See-, Fluß- und Landtransport-Versicherungen zu mäßigen festen Prämien** empfiehlt sich bestens

die Haupt-Agentur

**Ad. Pischky,**

Danzig, Hundegasse 52.

Auch nehmen Strom-Versicherungs-Anträge entgegen die Herren Agenten

**Ph. Lebenstein**, Dirschau,
**Wm. Chr. Jackstein**, Marienburg.
**M. Seeligsohn**, Marienwerder,
**A. Mairsohn**, Culm,
**C. A. Gucksch**, Thorn.
**A. C. Tepper**, Bromberg,
[7444] **Hermann Schleiff**, Nakel.

---

So eben erschien und traf bei uns ein:

**Geschichte der deutschen Politik unter dem Einfluß des italienischen Krieges. Eine Kritik.** Preis 15 Sgr.

**LÉON SAUNIER,**

Buchhandlung f. deutsche u. ausländische Literatur in **Danzig, Stettin u. Elbing.** [7448]

---

**Alle Arten Gemüse-, Oekonomie- und Blumen-Samen**

besonders:

**Runkelrüben**, extra lange à ℔ 6 Sgr,
**Wrucken**, glatte, weiße und gelbe à ℔ 8 Sgr.,
**Kannenwrucken**, vorzügl. große à ℔ 12 Sgr,

empfiehlt frisch und echt die Samen-Handlung von

**Julius Radike,**

[7451] Danzig, Neugarten 6.

---

Ich habe eine Partie Mantillen zum Ausverkauf gestellt.

[7441] **E. Fischel.**

---

Eine Parthie

**beschädigtes Porzellan, als: Teller, Tassen, Cabarets, Schusseln, Terrinen** 2c.

ist wieder zu ganz billigen Preisen ausgesetzt bei

**Wilh. Sanio,** Holzmarkt 25–26.

---

Auf dem Gute Wispan bei Sagorcz stehen **80 fette Hammel** z. Verkauf.

---

## Jahres-Bericht von 1859.

| | | |
|---|---|---|
| Am Schlusse des Jahres 1858 waren Bestand . . . . . . . . . . | | 349 Kranke. |
| Im Jahre 1859 wurden aufgenommen | | 2853 " |
| Summa | | 3202 Kranke. |
| Entlassen sind . . . . . . . | 2394 | |
| Gestorben innerhalb 48 Stund. | 39 | |
| " in längerer Zeit . . | 401 | 2834 " |
| Bestand gebl. am 31. Dez. 1859 | | 368 Kranke. |

Von den aufgenommenen Kranken waren

| | | |
|---|---|---|
| a) auf der medizin. Abtheilung innere Erkrankungen . . (inclus. 4 Pockenkranke u. 105 Cholerakranke) | 1279 | |
| Geisteskranke . . . . . | 77 | |
| Epileptische . . . . . | 20 | 1376 Kranke. |
| b) Auf d. chirurg. Abtheilung äußere Erkrankungen (incl. 102 Knochenbrüche und 9 Verrenkungen) . . . . | 975 | |
| Krätzige . . . . . . . | 132 | |
| Syphilitische . . . . . . | 292 | 1399 " |
| c) Auf beiden Abtheilungen Nichtkranke (incl. Neugeborner, Simulanten 2c.) . . | | 78 " |
| Summa | | 2853 Kranke. |

Die Zahl der in der Badeanstalt des städtischen Lazareths für die Kranken desselben bereiteten kalten, warmen, Spritz-, Tropf- und arzneilichen Bäder beträgt 4059.

In der Apotheke des Lazareths wurden für die Kranken der Anstalt Arznei-Portionen angefertigt 28,713

Für arme Kranke außerhalb der Anstalt 31,621

Summa 60,334.

Im Durchschnitt täglich 165 Anznei-Portionen.

Die Gesammt-Ausgabe für Medizin beträgt Rt. 4496. 10. 4., es kostet mithin durchschnittlich eine Portion 2 Sgr. 2⅚ ₰.

Die Gesammt-Ausgaben der Anstalt beliefen sich in dem Jahre auf . . . . . . Rt. 38,119.

Davon sind in Abzug zu stellen für an Arme der Stadt gelieferte 31,621 Medizin-Portionen zum Durchschnittspreise à 2 Sgr. 2⅚ ₰ Rt. 2356. 28.

für aus Stadtapotheken an städt. Arme gelieferte, aus der Lazarethkasse bezahlte Medizinen 267. 21. 10.

für im ersten Halbjahr an Stadtarme gelieferte Bruchbänder, Brillen, Bandagen 2c. . . . . . 153. 5. —.

(NB. spätere derartige Lieferungen sind durch die Herren Armenärzte besorgt und direkt aus der Communalkasse bez.) 2,777. 24. 10.

bleibt Nettoausgabe Rt. 35,341. 5. 2.

wofür in diesem Jahre aufgenommene 3202 Kranke während 116,891 Tagen verpflegt sind, es kostet mithin der einzelne Kranke durchschnittlich 9 Sgr pro Tag.

Von vorstehenden 116891 Verpflegungstagen kommen:

65,717 auf, laut Armenzettel für Rechnung der Commune im Lazareth unentgeltlich behandelte Kranke, macht zum Kosten a 9 Sgr . . . . . Rt. 19,715. 3. —.

Es sind ferner von den zum Soll gestellten Kurkostenbeträgen durch das Armendirektorium als inexigibel niedergeschlagen aus diesem Jahre . . 2128. —. 5.

aus früheren Jahren Rt. 2572. 2. 5.

Rt. 21,843. 3. 5.

Hiezu für Lieferungen von Medizin 2c. an Stadtarme wie vorstehend nachgewiesen . . . . . . . . . . 2777. 24. 10.

Gesammtsumme der Leistungen des Lazareths für städtische Armenkrankenpflege . . . . . . . . Rt. 24,620. 28. 3.

und da die Stadtkasse nur einen Zuschuß von . . . . . . . . . 15,900. —. —.

geleistet hat, ist für den oben angegebenen Zweck

eine Summe von Rt. 8720. 28. 3.

aus Intraden des Lazarethfonds zum Vortheil der Commune hergegeben.

Danzig, 1. März 1860.

**Die Vorsteher des städtischen Lazareths.**

**Kiepke. Jüncke. Pretzell. Oehm.**

in Vertret. **Heyn.** [7447]

---

**Beste engl. grus- und schwefelfreie Kaminkohlen, sowie doppelt gesiebte Nusskohlen empfiehlt** [7329]

**A. Wolfheim,**

**Comtoir am Kalkort No. 27.**

---

Sehr gutes, fein gemahlenes

**Düngergyps-Mehl** hat zu verkaufen

(7404) Ernst Christ. Mix in Danzig.

---

**Für Garten- u. Parkanlagen**

entwirft der Unterzeichnete **Pläne** und übernimmt deren **Ausführung** für die bevorstehenden Frühjahrsmonate

**Julius Radike in Danzig,**

Zögling der Königl. Garten-Akademie zu Potsdam.

---

Fein gemahlenes französisches ist zu haben bei **Dünger-Gypsmehl**

[7436] J. C. Block, Jopeng. 27.

---

**Neu angefertigte seidene Frühlings-Hüte für Damen empfiehlt à 2½ Thlr.**

7440 **E. Fischel.**

---

So eben erschien unser

# Gesammt-Catalog für 1860.

106 Seiten in gr. 8vo.

in zwei Abtheilungen, deren erste die **Gewächshauspflanzen**, die zweite die **Flor- und Modeblumen** und **Freilandpflanzen** enthält. Derselbe ist in der Expedition der Danziger Zeitung unentgeltlich zu haben. [7415]

Leipzig, im Februar 1860.

**Laurentius'sche Gärtnerei.**

---

**Deutsche National-Lotterie**

zum Besten der Schillerstiftung.

Die Gewinne bestehen aus Geschenken deutscher Fürsten und Gönner dieses Unternehmens.

**Hauptgewinn: Ein Gartenhaus mit Gartengrundstück.**

**Jedes Loos kostet 1 Thaler Pr. Cour.**

**Jedes Loos erhält einen Gewinn, der mindestens 1 Thlr. Werth hat.**

Die Loose sind stets vorräthig in der

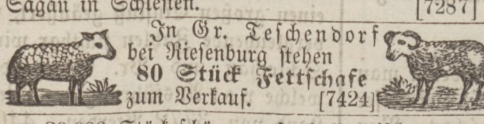
Expedition der Danziger Zeitung.

---

**Kiefern-Saamen**

mit Garantie für die Keimfähigkeit offerirt billigst **H. Gaertner**, Forst-Verwalter in Schönthal bei Sagan in Schlesien. [7287]

---



In Gr. Teschendorf bei Riesenburg stehen **80 Stück Fettschafe** zum Verkauf. [7424]

---

20,000 Stück schöne große holländische

**Dachpfannen**

sind billig zu haben

**Hundegasse 62.**

---

**Ein Rittergut**

in Ostpreußen. ⅛ Meile von der Chaussee, ½ Meile auf derselben vom Bahnhofe, mit 18½ Hufen sehr dankbarem und kleefähigem Boden und geordneter Hypothek steht zum sofortigen Verkauf aus **freier Hand.**

Todtes und lebendiges Inventar (incl. 800 Schaafe) sowie sämmtliche Gebäude sind in gutem Zustande; neben dem sehr guten herrschaftl. Wohnhause 2 Obstgärten mit reizender Lage, an welche unmittelbar der Wald grenzt. Eine Anzahl. von 35000 Thlr würde erforderlich sein. Adresse in der Expedition der Danziger-Zeitung zu erfragen.

---

**Annonce.**

Zum bevorstehenden Quartals-Wechsel empfehle ich mich den Herren Prinzipalen **zur Engagements-Vermittelung von Gehilfen und Lehrlingen.**

Seit der Zeit des Bestehens meines Instituts erfreue ich mich vielseitigen Vertrauens, und werde bestrebt sein, auch ferner alle an mich ergehenden Aufträge möglichst nach Wunsch zu realisiren.

[7282] **Eduard Berger** in Bromberg.

---

**Ein Kaufmann und Inhaber** eines offenen Geschäfts in **Graudenz**, der selbst Speicherräume besitzt, sucht eine Agentur, am liebsten für ein Getreide-Geschäft in **Danzig**. Gefällige Adressen werden unter Chiffre **R. W. 20 poste restante Graudenz** erbeten. [7431]

---

## STADT-THEATER IN DANZIG.

**Freitag, den 2. März:**
(Abonnement suspendu.)

**Benefiz des Herrn Kühn.**

Zum Erstenmale:

**Der Chevalier von Maison-Rouge**
oder
**Der Ritter der Königin.**

Drama in 5 Acten mit einem Vorspiele:
**Die nächtliche Begegnung,**
und einem Nachspiele:
**Der Saal der Verurtheilten.**

Nach dem Französischen des A. Dumas, bearbeitet von H. Börnstein.

**Sonnabend, den 3. März:**
(5. Abonnement No. 18.)

Zum Viertenmale:

**Lohengrin.**

Romantische Oper in 4 Akten von R. Wagner.

**Sonntag, den 4. März:**
(5. Abonnement No. 19.)

Zum Zweitenmale:

**Der Chevalier von Maison-Rouge.**

**Die Direction.**

---

Für die Nothleidenden im Schlochauer Kreise sind eingegangen:

In einer Gesellschaft gesammelt 1 Rt. — von S. Z. 20 Sgr — von Fr. Schlücker 15 Sgr. — von O. S. in O. 1 Rt. — von J. C. Schulz u. Co. ein Sack Reis.

In Summa 73 Rt. 15 Sgr.

Weitere Beiträge werden in Empfang genommen von der Exped. d. Danz. Ztg

---

**Grunenwald's Hôtel.**

Das unterm heutigen Tage angezeigte Concert findet nicht statt, da d. Familie noch nicht eingetroffen ist.

---

**Familien-Anzeigen.**

**Geburten:** Ein Sohn: Herrn Sergeant Geitz (Danzig.) — Hrn. Dr. Fr. Dimzait (Creuzburg.) — Hrn. Lewin Zempelburg (Mehlsack.) — Hrn. L. R. Schlüter (Königsberg.) — Eine Tochter: Hrn. L. Schmook (Stettin.) — Hrn. Post-Direktor Köhler (Königsberg.) — Hrn. v. Czettritz (Sprenglinen.) — Ein Sohn: Hrn. Lieut. a. D. Tetzlaff (Danzig). — Hrn. Kreisger.-Rath Schuster (Stallupönen). — Hrn. Hauptann Graf Wengersky (Sagan.) — Eine Tochter: Herrn Herrmann Sänger (Danzig.) — Hrn. Hauptm. v. Gottberg (Stralsund.)

**Verlobungen:** Frl. Friedericke Thomas mit Hrn. Friedr. Skoniecki (Stüblau—Danzig). — Frl. Jeanette Simonsohn mit Hrn Gustav Klopstock (Stettin—Berlin.) — Frl. Rosa Niemann mit Hrn. Hauptmann v. Langenthal (Schrimm). — Frl. Emilie Miller mit Hrn. Reg.-Assessor Kretschmann (Bergfriede—Posen). — Frl. Maria Rudatis mit Hrn. Domainen-Pächter Dickhäuser (Gumbinnen—Kukernese) — Frl. Johanna Holzendorf mit Hrn. A. W. Gauer (Drengfurth — Rastenburg.) — Frl. Auguste Meyer mit Herrn Gutsbes. Adolph Meyer (Danzig — Borrowke.) Frl. Auguste Schönfeldt mit Hrn. Herrm. Julius Sembrowski (Danzig.) — Frl. Anna Lange mit Hrn. Georg Schönefeldt (Bromberg — Conitz.)

**Todesfälle:** Gutsbes. Julius Mex (Pogiben.) — Tocht. d. Hrn. Wienhold 1½ J. a. — Instrumentenschleifer Kindermann 73 J. a. — Sohn d. Malermstr C. T. Krug 16 J. a. — Kronesser Alex, 39 J. a. (Danzig). — Lieuten. Gust. Stavenhagen (Cöln). — Oberst a. D. v. Renthe-Fink (Berlin.) — Fr. Charlotte Pohl, geb. Wahl, 49 J. a. (Königsberg.) — Commerz.-Rath Frentzel-Beyme, 72 J. a. (Memel.) — Hr. G. M. Kloß, 71 J. a. — Fr. Christiane Mäntele, geb. Großmann 66 J. a. — Frl. Beate Jonas 69 J. a. — Tochter des Hrn. W. v. Saucken, 9 J. (Königsb.) — Frau Friederike Schröder geb. Kraatz, 79 J. a. — Rent. Jakob, Benjamin Sönke (Danzig). — Eisenbahn-Calculator Böske, 38 J. a. — Frau Minna Meyer geb. Aronsohn (Bromberg) — Hr. Joseph Brenk, 40 J. a. (Rupienica). — Fr. Louise Mehlhose, geb. Salomo, 30 J. a. (Bromberg.) — Mühlenbes. Fischer, 51 J. a. (Bogenthin). — Steuer-Rath Carl Lintner, 56 J. a. (Gumbinnen) — Rector Krause. 34 J. a. (Berlin.)

---

**Angekommene Fremde.**

Am 2. März.

**Englisches Haus:** Kaufl. Wartenberg u. Salomon a. Berlin, Neck a. Pforzheim u. Beyer a. Stettin.

**Hôtel de Berlin** Privatier v. Mauntz a. Münsterwalde. Hotelbes. Schultz u. Maurermstr. Steiner a. Culm. Kaufl. Stürmer a. Königberg, Block a. Bromberg. Weinhdl. Wiesengrund a. Mainz. Fabrikant Bock a. Berlin. Rittergtsbes. Korn a. Primel.

**Hôtel de Thorn:** Kaufl. Leonhardt a. Neuenburg u. Mangelsdorf a. Brandenburg, Mühlenbes. Büttner, Binsemann u. Zweyer a. Marienburg.

**Schmelzer's Hotel:** Kaufl. Brandes a. Leipzig, Aust a. Berlin, Dietz a. Stettin, Stiefel a. Thorn, Schöpfer a. Frankfurt, Brünner a. Halle, Bessel a. Erfurt, Frl. Pfeifer n. Neffe a. Halle.

**Walter's Hotel:** Frau Generalarzt Wasserfuhr n. Frl. Töchter a. Königsberg, Kaufm. Haberstädt a. Altona, Rittergutsbes. Schmidt a. Klukowahutta, Oberjäger Grotk n. Fam. a. Gr.-Leistenau, Gutsbes. Frankenstein a. Johannisfelde, Oecon. Peters a. Dirschau.

**Deutsches Haus:** Pfarrer Pontengowsky a. Schwanau, Gutsbes. Lehmann a. Güldenburg, Maler Bohlmann a. Schwetz.

**Hôtel d' Oliva:** Kaufl. Straus a. Mainz, Fredeking a. Elberfeld, Buchholz a. Berlin, Lieut. Suter a. Löbiz.

---

Für die hundertjährige Wittwe **Amling** wurden ferner abgeliefert:

von S. Z. 10 Sgr.

Weitere Beiträge nimmt in Empfang die Expedition der Danziger Zeitung.

---

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.